

Suchet die Arznei dagegen nicht in eigenen Anstrengungen, sondern in der ruhigen Einsinkung in Jesum, und in einer vertraulichen Ueberlassung in seine Hände. O wie so schön wird Er euch nach seinem Sinn formiren, wann ihr euch so ungeformt und kindlich in seine Vollmacht fallen laßet! Er selbst wird alle Vollkommenheit und Treue in euch wirken —

Getrost, liebe Schwester, bedienet euch solcher Gelegenheit mit Freuden! Ihr seyd nicht für die Welt, sondern für Gott und für die Ewigkeit berufen. Gott liebet euch, und hat viele Barmherzigkeiten an euch bewiesen. O wie groß ist seine Langmuth, uns tausendmal wieder zu sich zu sammeln! Liebet dann diesen Gott wieder, und sehet nicht so viel auf euch selbst. — Das Herz Jesu sey unser Sammelplatz. In Ihm verbleibe durch Gnade.

---

## Der 18te Brief.

Wie man das sinnliche Leben verläugnen, und dem Zug der Gnade folgen müsse.

N. N.

Es wundert mich gar nicht, geliebte Schwester, daß es so gehet, wie sie schreibt:  
aber

aber es jammert mich doch. Ach! soll denn eine Seele, die Gott eines so innigen und theuren Berufs gewürdiget, ein Herz, das Er mit seiner Gottesliebe berühret, und dem Er ganz andere Ergötzlichkeiten zgedacht hat, sich durch solche Lappereien einnehmen und bezaubern lassen? Es werde doch dieses Band gebrochen in dem Namen des HERRN Jesu Christi, und dieses Vergnügen seiner Liebe aufgeopfert!

Wäre ich ihr Führer, so wollte sie zwei Monat vom Klavier verbannen, um in solcher Zeit nichts zu spielen. Ich bin dem Spiel in sich selbst nicht zuwider; wann ich da komme, so soll sie mir einmal vorspielen, und ich will singen, wenn Gott will: allein, es muß auch nur ein Spiel bleiben, nicht aber ein Hauptwerk werden. Sollte man sein Herz von einem solchen Ding so fesseln lassen? Ich kanns nicht loben. Eines aber ist dabei lobenswerth, daß ihr nämlich eure Fehler erkennet, die ich hoffe, daß schon zum Theil werden verbessert seyn, ehe der Brief ankommt.

Es wundert mich sonst nicht, sage ich, daß es euch in diesem, und einigen anderen Dingen so gehet, kann auch deswegen das größte Mitleiden mit euch haben. Sinnliche Christen sind stark in den Sinnen, stark in ihnen selbst, weil die Gnadenblicke und Empfindlichkeiten bis in das Aeußere überfließen. Geistliche, das ist zum inneren Lesben

ben näher gezogene Christen, die sind nur stark im Geist und in Gott, aber überaus schwach in ihnen selbst und in den Sinnen. Die Gnade hat sich mehr concentrirt, oder in den Grund gezogen. Dieser Gnade müssen sie folgen, und kindlich eingekehrt leben, wenn sie nicht grobe Fehler begehen wollen. Sind sie wirklich in Fehler gerathen, so hilft solchen Seelen auch kein Anstrengen, kein Betrachten, kein eigenes Vornehmen: denn durch dieses alles gehet die Seele immer wieder in sich selbst, in ihre sinnliche und eigene Wirksamkeit ein, worin lauter Elend und Schwachheit ist. Sie muß sich ersenken in den Grund, wo die Gnade, wo Gott ist, wenn sie geholfen werden will.

Sehet, geliebte Schwester, die Ursache, warum sie sich von dem Ding nicht hat helfen können; sie fängt es unrecht an. Gestehe sie ihren Fehler einfältig, und laße sie sich, wie ein schwaches Kind, in den Schooß der Liebe fallen. Vergesse sie übrigens diese fremde Kraft, wie auch alle übrige Anfälle. Durchs Ansehen der Feinde werden die Kinder gar verzagt, aber durchs Vergessen so wohl ihrer Feinde, als ihrer eigenen Schwachheit, siegen sie über alles. Mache sie es dann auch also, liebe Schwester. Der Herr hat ihr ihren Fehler schon vergeben; liebe sie Ihn ein wenig dafür. Wandle sie doch mit einem liebevollen Glaubensansetzen, und vertraulicher Eingesunkenheit in den so nahen Freund

Freund, so werdet ihr Heldenthaten thun, auch ohne daß ihr fast dran gedenket, und alles vermögen, weil der HErr selbst dann in der Schwachheit mächtig ist.

Ich schreibe dieses mit laufender Feder, weil nicht so viel freie Zeit habe, als Gott ihr wohl giebet. Gebe sie doch diese Zeit dem HErrn wieder, ohne solche zu verspielen. Ich hoffe Ihrer und auch ihres Mannes nicht zu vergessen; und nehme sie es nicht als ein Compliment an, wenn ich begehre, daß sie auch meiner vor Gott gedenken möge.

---

## Der 19te Brief.

Wie man seine gute Vorsätze weder zu hoch, noch zu gering schätzen müsse. Das Nicht-Können ist in uns, das Können aber in Gott zu finden.

In der Gnade Jesu, unsers theuersten Heilandes vielgeliebter Freund und Bruder!

Deine Zuschrift vom 4. August ist mir recht angenehm gewesen, in Absicht auf deine redliche und erneuerte Erklärung, ganz des HErrn seyn zu wollen. So vieler Bedenklichkeiten, um an mich zu schreiben, und sie  
 Erst. B. II. Th.                      D                      mit